

*Hans Daniel Sailer*

## Mythen – in Stein gehauen, in Holz geschnitten

Skulpturen und Graphik

Im dörflichen Anwesen einer Mühle, der Scheffelmühle in Höfingen bei Leonberg beheimatet, führt zu unbeschwerten Kinder- und Jugendjahren in naturnaher, ländlich geprägter Umgebung entlang den Ufern der Glems, ein Bachlauf, bald einladend sanft, bald bedrohlich wild dahinfließend. Vielfältige Vegetation und Tierwelt, samt allem, was in heimischer Flur anzutreffen, sie wirken sinnlich-ästhetisch prägend, führen über physische Eindrücke hinaus, verweisen auf tiefergründende, metaphysische Dimensionen. Mühlen galten in Mythen und Märchen immer schon als Orte, wo Heimliches und Unheimliches einander verwandt, im Guten wie im Bösen, mitunter begründet in ihrer Lage am Wasser, nah den Elementen, eher fern dem dörflichen Leben und Treiben. So sehr diese Situation auf den jungen Hans Sailer zutreffen mag, so ist er doch nicht in purer Abgeschlossenheit aufgewachsen, wenn auch ein wenig abseits der aufkommenden Wirtschaftswunder- und Wohlstandsjahre, besuchte die örtliche Schule und das nahe Gymnasium, um nach dessen Abschluss unmittelbar ein Studium an der Kunstakademie in Stuttgart zu beginnen.

Hier nun eröffnet sich ihm eine neue, ganz andersartige Welt, fällt sie doch in die Zeit der eben beginnenden 68er-Jahre, jener Bewegung, die im Wesentlichen an Hochschulorten ihren Ausgang nimmt. Auch wenn Stuttgart nicht zu den Hochburgen studentischer Aktionen zählt, so finden sich auch dort beachtliche Kräfte, die auf gesellschaftlich-politische Veränderungen drängen, zu gesellschaftskritischem Denken und politischem Handeln auffordern. An der Kunstakademie wird in der Folge Alfred Hrdlicka zum markanten, politisch streitbaren Professor, zugleich zum prägenden Lehrer Hans Sailers, ohne sich jedoch mit dessen marxistischer Ideologie und Weltansicht zu identifizieren, auch wenn er, dem studentischen Trend der Zeit folgend, etwa die Schriften Wilhelm Reichs

studiert, weniger die psychoanalytisch-politischen Arbeiten, beeindruckt aber von den spirituell-esoterischen.

Hrdlickas Klasse steht ganz im Zeichen des figurativen Gestaltens in der Tradition klassischer Bildhauerei, verpflichtet einem handwerklichen Können, einem engagierten Aussage- und Gestaltungswillen, ausschließend Beliebigkeit und Unverbindlichkeit, wie bei so vielen künstlerischen Arbeiten der Gegenwart gerade im Bereich der Plastik anzutreffen. Hier nun schließt Sailer sein Studium als Meisterschüler Hrdlickas ab, wird Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes, erhält bald schon öffentliche Aufträge, herausragend etwa die Gestaltung eines Paul-Ehrlich-Denkmals für die Stadt Frankfurt oder eines Friedensmahnmals für seine Heimatstadt Leonberg, jüngst ein Relief für den Jerg-Ratgeb-Skulpturenpfad der Stadt Herrenberg, eine Hommage an den Maler und Märtyrer des Bauernkriegs. Hinzu kommen Lehraufträge sowie Gast- und Vertretungsprofessuren an verschiedenen Kunsthochschulen, dabei eine mehrjährige Professur gemeinsam mit Hrdlicka an der Hochschule der Künste in Berlin.

Refugium bleibt im Wesentlichen aber der Heimatort, die Scheffelmühle, wenn auch zeitweise unterbrochen von Italienaufhalten im eigenen Anwesen in der Toskana. Für etliche Jahre wird diese südliche Landschaft zu einer Art zweiten Heimat, in der sich Leben und Schaffen vollziehen. An jenem Ort zwischen Sinalunga und Siena, auch unweit Umbriens mit seinem kulturell ausstrahlenden Assisi, und doch abseits der großen Zivilisation, entsteht eine Vielzahl an Werken: Skulpturen, teils in weißem Marmor, teils in Sand- und Feldsteinen der Region, geprägt von Themen und Zeichen ihres Fundortes, von südlichen Motiven und Signaturen.

Mit dem Rückzug aus toskanischer Umgebung scheint sich auch ein Wandel anzudeuten hin zu anderen Kulturkreisen, Welt- und Menschenbildern. Wo in jüngeren Jahren spirituell-hermetische Autoren wie Wilhelm Reich, mitunter auch Rudolf Steiner, bedeutsam waren, so gewinnen nun etwa C. G. Jung und seine Welt der Symbolik und Archetypik an Bedeutung. Anstelle des mediterranen Domizils tritt nun der Alenspacher Hof, gelegen auf der südwestlichsten Ecke der Schwäbischen Alb, wiederum außerhalb von dörflichem Leben, ohne so mancherlei Segnungen der Zivilisation. Hier entstehen Arbeiten, die Themen der Sagen- und Mythenwelt der Edda aufnehmen, aber auch auf die enge Verbundenheit mit der Natur, den Tieren, den Elementen – terrestri-